

Zeitschrift: Insecta Helvetica. Catalogus
Band: 3 (1973)

Artikel: Coleoptera Cerambycidae
Kapitel: Allgemeiner Teil
Autor: Allenspach, V.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1006749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ALLGEMEINER TEIL

Einführung

Die Ausnützung des Bodens für die Bedürfnisse des Menschen ist in den letzten 25 Jahren in unvorstellbarem Umfang und mit beängstigender Schnelligkeit fortgeschritten. Neben dem Kulturland verschwinden auch früher vernachlässigte und scheinbar für jede Nutzung untaugliche Landstücke. Ganze Landschaften sind bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Was Hoch- und Tiefbauten, Stauwerke, Verkehrswege usw. bedecken, ist als Lebensraum für Pflanzen und Tier verloren. Ein immer grösserer Teil noch nicht oder nur wenig veränderter Gebiete steht unter dem zunehmenden Einfluss durch die Atmosphäre übertragener Auswirkungen städtischer und industrieller Siedlungen und des pausenlos befahrenen Verkehrsnetzes. Bis in die entlegendsten Täler beginnen sich Staub, Russ und der Film der Erdöl-Verbrennungsprodukte auf der Vegetation bemerkbar zu machen. Dass auch an solchen Orten Boden, Pflanzendecke und Tierwelt geschädigt werden, braucht keiner langen Erläuterung.

Umfangreiche und tiefgreifende Einbrüche in ihren Lebensraum haben die Insekten aber schon Jahrzehnte vor Beginn des technischen Zeitalters erlitten. Es sei an die Wald- und Forstwirtschaft erinnert, die sie als Schädlinge bekämpfen und an ihren Brutstätten zu treffen versuchen. Vorschriften über das Entrinden gefällter Stämme und von Wurzelstöcken, das Ausmerzen schwächerer, kranker Bäume, das Entfernen abgestorbener Stämme, die Einführung des Plenterwaldes usw., beraubten unsere Wälder ihres ursprünglichen Charakters. Neben andern holzwohnenden Arten wurden vor allem die *Ipidae* und *Cerambycidae* durch Entzug und Vernichtung ihrer Brutstätten betroffen. Je grösser die Individuen, je auffälliger die von den verschiedenen Entwicklungsstadien angeordneten Zerstörungen, desto rascher war der Niedergang besiegelt. Parallele Auswirkungen ergaben sich durch die Modernisierung und Rationalisierung des Obstbaus. Ihnen fielen im letzten Jahrzehnt hunderttausende von gesunden und kranken Bäumen zum Opfer, unter ihnen Veteranen, in denen sich ungezählte Generationen von Käfern entwickelt hatten. Mit jedem Brutbaum erlosch die dort beheimatete Population. In gleicher Richtung wirkten sich auch die Lichtung und Vernichtung alter Bäume und Baumgruppen an Wald- und Strassenrändern, in Alleen und Parks, verstärkt durch rigoroses Entfernen von Gebüsch und Unterholz in Feld und Wald aus, desgleichen das Aufforsten verwahrloster Ländereien, von Trockenwiesen, die Melioration von Ried-

und Sumpfwiesen, wodurch nicht nur Holz- und Rindenbrüter, sondern auch Bewohner von Stauden und Kräutern betroffen wurden.

Es gibt wohl heute in der Schweiz ausserhalb der subnivalen und nivalen Region über 2300 m nur noch ganz wenige Landschaften, die in ihrer Eigenart nicht von der Zivilisation mehr oder weniger stark betroffen worden sind. Sogar die Naturschutzgebiete konnten grösstenteils nur unter gewissen Konzessionen an eine beschränkte Nutzung erhalten bleiben. Andere wurden sogar in ihrem Pflanzen- und Tierbestand durch einseitige Schutzbestimmungen derart beeinträchtigt, dass sie nur noch ein fragwürdiges Bild ihrer ursprünglichen Eigenart zeigen.

Diesen grösstenteils unersetzlichen Verlusten stehen nur unbedeutende Gewinne gegenüber, die zudem meist nicht ursprüngliche Verhältnisse rekonstruieren, sondern vollständig neue und zum Teil eigenartige Lebensräume ergeben. Sie sind immerhin als Zeugen der Anpassungsfähigkeit der Vegetation und gewisser Tierarten nicht bedeutungslos. So ist aus der Bereinigung des Verzeichnisses der *Cerambycidae* und der Wiedergabe ihrer geographischen Verbreitung kein einheitliches, für die ganze Schweiz gültiges Bild zu erwarten. Besten Falles wird sich eine Darstellung ergeben, die nach Zonen und Örtlichkeit eine äusserst unterschiedliche Wertigkeit hat.

Verzeichnis der Mitarbeiter und der berücksichtigten Sammlungen

	<i>Gegenwärtiger Standort der Sammlung*</i>
Aubert Jacques Dr., Lausanne	MLA
Bänninger Max, Zürich † 1964	ETH
Benteli Franz, Bern † 1899	MBE
Besuchet Claude, Dr., Genf	MLA/MGE
Bischof Albin, Chur	Chur
Bovey Paul, Prof. Dr., Zürich	Zürich
Bugnion Eduard, Prof. Dr., Lausanne † 1939	MLA
Demole William, Genf	MGE
Dillier Franz, Birsfelden	Birsfelden
Ettmüller Walter, Bülach	Bülach
Feller Leo, Bern	Bern
Fontana Pietro, Chiasso † 1949	Liceo e ginnasio cantonale Lugano
Gaud Alphons, Antagnes † 1932	MLA
Gehrig Justin, Basel	Basel
Gfeller Walter, Basel	Basel
Ghidini Angelo, Genf † 1916	MGE
van de Gümster John, Genf † 1965	MGE
Handschin Eduard, Prof. Dr., Basel † 1962	MBA

Hugentobler Hans, St. Gallen † 1967	Museum des Kt. Thurgau, Frauenfeld/Heimatmuseum St. Gallen
Huguenin Eduard Dr., Zürich † 1950	ETH
Jörger J. B. Dr., Chur-Masans † 1957	MBA/BNC
Julliard Robert, Genf	MGE
Killias Eduard Dr., Chur/Tarasp † 1893	BNC
Köstlin Rudolf Dr., Kornwestheim-Stuttgart	Kornwestheim
Kutter Heinrich Dr. Dr. h.c., Männedorf	Männedorf
Lautner Julius, Prof. Dr., Zürich † 1972	MBA
Leuthard Franz Dr., Liestal † 1934	MBA
Linder Arthur, Bern	Bern
Maerky Charles, Genf † 1929	MGE
Marchand Henry, Basel † 1956	MBA
Mathey A., Biel †	MBE
Melly André, Nyon †	MGE
Morton William, Lausanne † 1932	MLA
Pochon Jean, Bern	Mus. hist. nat. Fribourg/Depositum
Poncy Ernest, Genf †	MGE
Rätzer August, Büren a. Aare † 1908	MBE
Scherler Pierre, Vevey	Vevey
Simonet Jean, Genf † 1963	MGE
Stöcklin Niklaus, Basel † 1923	MBA
Spälti Arthur, Altstätten	Altstätten
Steffen Jean, Genf	Genf
Straub Franz, Basel	Basel
Täschler Max, St. Gallen † 1910	Heimatmuseum St. Gallen (Käfer der Nordostschweiz) Übrige zerstreut
Toumayeff Georg, Lausanne	Lausanne, teilweise MGE
Tournier Henry, Peney † 1904	MGE. teilweise Coll. M. Pic, Dijon
Wolf J. P., Basel	ETH

* Vergleiche «Abkürzungen»

Die faunistische Gliederung der Schweiz

Ein Überblick über die geographische Verbreitung einzelner oder mehrerer Arten einer Insektengruppe lässt sich nur an Hand von Karten erzielen, auf welchen das Land in Gebiete oder Zonen mit einigermaßen übereinstimmendem Charakter eingeteilt ist. SAUTER hat eine solche Zoneneinteilung 1968 vorgelegt. Die Einteilung erwies sich für die vorliegende Untersuchung als sehr wertvoll. Doch bedurfte sie einiger Änderungen und Ergänzungen, um den Ergebnissen angepasst zu werden, die sich aus der Revision der schweizerischen Cerambycidae und Auswertung ihrer Vorkommen ableiten liessen. In der nachstehenden Übersicht stimmen die eingeklammerten Buchstaben und Zahlen mit der Zonenbezeichnung von SAUTER überein.

Jura i.w.S.: Jura s.str. (J 2) und Jura-Südfuss (J 1)

Jura s.str. (J 2): Jura-West (J 2a): Von La Dôle bis Vallorbe VD; Jura-Mitte (J 2b): Von St. Croix NE bis zur Linie Liesberg, Hohe Winde und Hasenmatt SO; Jura-Ost (J 2c): Von vorgenannter Linie bis Lägern ZH; Randen (J 2d): Randen SH.

Jura-Südfuss (J 1): Jura-Südfuss-West (J 1a): Von Divonne-France bis L'Isle westlich Cossonay VD; Jura-Südfuss-Seengebiet (J 1b): Von La Sarraz VD bis Biel BE; Jura-Südfuss-Ost (J 1c): Von Biel BE bis Baden AG.

Mittelland i.w.S.: Genferseebecken (M 1), Mittelland i.e.S. = Zentrales Mittelland (M 2), Hochrhein (M 3).

Genferseebecken (M 1): Genferschüssel: Kanton Genf nördlich bis Le Grand-Saconnex und Pregny GE; Waadt-Süd: Nordufer des Genfersees von Le Grand-Saconnex und Pregny GE bis Montreux VD.

Mittelland i.e.S. = Zentrales Mittelland nach Sauter (M 2): Nördlich Waadt-Süd bis zum Bodensee. Mittelland-West (M 2a): Nördlich Waadt-Süd bis zur Aare; Mittelland-Mitte (M 2b): Von der Aare bis Reuss LU und Lorze ZG; Mittelland-Ost (M 2c): Von Reuss-Lorze bis zum Bodensee.

Hochrhein (M 3): Von Basel bis Ermatingen, Frauenfeld und Winterthur. Basel (M 3a): Von Basel bis Zurzach und Baden AG; Thurgau (M 3b): Zwischen Zurzach AG, Schaffhausen, Ermatingen, Frauenfeld (ohne «Seerücken»), Winterthur und Lägern ZH.

Nordalpen i.w.S.: Alpengebiet = Gebirge, See- und Flusstäler = in grossen Zügen begrenzt von der Linie Dent du Midi, St. Gingolph VS, Montreux VD, Bulle FR, Guggisberg BE, Thunersee-Westende, Luzern, Küssnacht a. Rigi, Weesen-Walensee, Wattwil SG, Appenzell, Rheineck, Bodensee, Rhein bis Ragaz, Glarner-, Urner-, Berner-, Waadtländer-Alpen bis zur Diablerets, Dent de Morcles und Dent du Midi VS.

See- und Föhntäler der Nordalpen (N 1): Rhonetal (N 1a), Aaretal (N 1b), Reusstal (N 1c) und Rheintal (N 1d) wurden nicht ausgeschieden, sondern in die Talzonen der betr. Regionen einbezogen.

- Chablais (N 2a): Unterwallis zwischen St. Gingolph, Dent du Midi, Val d'Iliez und Rhone.
- Bernalalpen i.w.S. (N 2b): Waadtländer-, Fribourger- und Bernalalpen zwischen Vevey, Rhonemündung, St. Maurice, Dent de Morcles, Haslital und Nordhängen des Briener- und Thunersees.
- Vierwaldstätteralpen (N 2c): Bernalalpen nördlich Thuner- und Brienersee und östlich Haslital, Luzerner-, Unterwaldner- und Urneralpen bis zur Reuss und zum Vierwaldstättersee.
- Glarneralpen (N 2d): Urner-, Schwyzer-, Glarner- und St. Galler oberländeralpen zwischen Reusstal, Vierwaldstättersee, Rigi, Walensee, Seeztal und Grenze zwischen SG und GR.
- Alpstein (N 2e): Gebiet zwischen Walensee, Seeztal und Rhein bis zur Grenze des Mittellands-Ost.

Wallis

- Talzone (V 1): Rhonetal mit Sohlen der Seitentäler von Dorénaz-Vernayaz bis Fiesch ca. 800–900 m an den beidseitigen Talhängen.
- Gebirgszone/Nordkette (V 2a): Nordhang der Bernalalpen.
- Gebirgszone/Südkette (V 2b): Walliseralpen.

- Graubünden** Talzone (G 1): Bündner-Rheintal i.w.S. ca. 500–900 m, von St. Luzisteig bis Ilanz, Flims, Versam-Station, Domleschg, Oberhalbstein, Alten Schyn, Tiefenkastr.
- Gebirgszone (G 2):
- Adulaalpen (G 2a): Gebirge zwischen Badus, Domat-Ems, Ilanz, Domleschg, Andeer, Suvretta- und Rheinwaldhorn, Piz Medel.
- Plessuralpen/Rhätikon (G 2b): Gebirge zwischen Bündner Rheintal, Rhätikon, Landwasser = Davoser-, Albulatal und Domleschg.
- Julier-Silvrettaalpen (G 2c): Gebirge zwischen Thusis, Pizzo Stella nördlich Chiavenna, Silvretthorn und Landwassertal.

Engadin

- Oberengadin (E 1): Gebirgszone
- Unterengadin (E 2): Gebirgszone (E 2a): Von 1250–1500 m, Talzone (E 2b): Unterengadin und Münstertal.

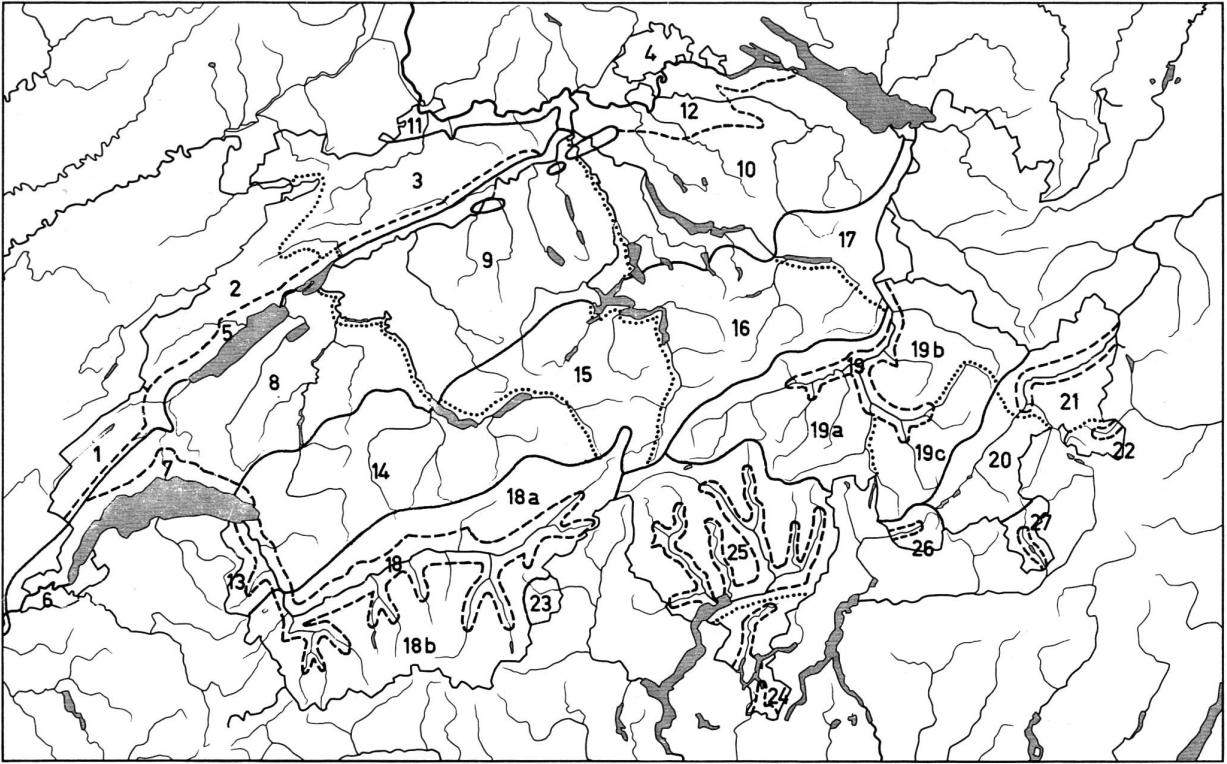
Südalpen

- Simplon-Süd (S 1): Gebirgszone
- Tessin, Mesolcina, Calanca (S 2)
- Gebirgszone (S 2a)
- Sopraceneri/Talzone (S 2a)
- Gebirgszone (S 2b)
- Valle di Bregaglia (S 3)
- Gebirgszone (S 3a)
- Talzone (S 3b)
- Valle di Poschiavo (S 4)
- Gebirgszone (4a)
- Talzone (S 4b)

Legende zu Karte 1

Bezeichnung der Zonen

- | | |
|---|---|
| <p>Jura</p> <p>1. Waadtländerjura
2. Neuenburgerjura
3. Bernerjura
4. Randen</p> <p>Jura-Südfuss</p> <p>5a. Jurasüdfuss-West
5b. Jurasüdfuss-Seengebiet
5c. Jurasüdfuss-Ost</p> <p>Mittelland</p> <p><i>Genferseebecken</i></p> <p>6. Genferschüssel
7. Waadt-Süd</p> <p><i>Zentrales Mittelland</i></p> <p>8. Mittelland-West
9. Mittelland-Mitte
10. Mittelland-Ost</p> <p><i>Hochrhein</i></p> <p>11. Basel
12. Thurgebiet</p> <p>Nordalpen</p> <p>13. Chablais
<i>Bernalpen i.w.Sinne</i></p> <p>14. Waadtländeralpen
Fribourgeralpen
Bernalpen i.e.Sinne</p> <p>15. Vierwaldstätteralpen
16. Glarneralpen
17. Alpstein</p> | <p>Wallis</p> <p>18. Talzone
<i>Gebirgszone</i></p> <p>18a. Nordkette
(Nordhang der Bernalpen)</p> <p>18b. Südkette (Walliser Alpen)</p> <p>Graubünden</p> <p>19. Talzone
<i>Gebirgszone</i></p> <p>19a. Adulaalpen
19b. Plessuralpen/Rätikon
19c. Julier-/Silvrettaalpen</p> <p>Engadin</p> <p>20. Oberengadin (Gebirgszone)
21. Unterengadin
(Tal- und Gebirgszone)
22. Münstertal
(Tal- und Gebirgszone)</p> <p>Südalpen</p> <p>23. Simplon-Süd (Gebirgszone)
24. Tessin-Sottoceneri
(Tal- und Gebirgszone)
25. Tessin-Sopraceneri,
Mesolcina, Calancatal
(Tal- und Gebirgszone)
26. Valle di Bregaglia
(Tal- und Gebirgszone)
27. Valle di Poschiavo
(Tal- und Gebirgszone)</p> |
|---|---|



Karte 1 Faunistische Gliederung der Schweiz (Nach SAUTER 1968, etwas abgeändert)
Zonengrenzen: Hauptzonen —————
Unterzonen
Talzonen - - - - -

Mit der vorstehenden Zoneneinteilung lässt sich nur die horizontale, nicht aber die vertikale Verbreitung darstellen. Da Karten mit Höhenangaben-Kurven, Schraffen und Zahlen sich zur Wiedergabe in kleinsten Formaten nicht eignen, wurden den Fundorten im Text zahlreiche Höhenzahlen beigelegt. Solche fanden sich nur selten auf Fundortetiketten und mussten meist aus offiziellen Kartenwerken und dem Schweizerischen Ortslexikon übernommen werden. Sie können somit keinen Anspruch auf unbedingte Richtigkeit erheben. Dies umso weniger, als Fundortangaben oft den Standort des Sammlers während eines Aufenthaltes oder den Ausgangspunkt einer Excursion und nicht die genaue Fundstelle des zugehörigen Insekts bezeichnen. Immerhin vermögen die Zahlen im Gesamten doch ein einigermaßen zutreffendes Bild der vertikalen Verbreitung einer Art innerhalb der betreffenden Region zu vermitteln. Zoneneinteilung und Höhenangaben zusammen ergaben für Arten mit zahlreichen Fundorten genügende Anhaltspunkte über deren Verbreitung im Lande. Bei wenigen und zerstreuten Vorkommen musste deren Aufzählung genügen. Ein kombiniertes Vorgehen: Angabe der Zonen für Gebiete mit mehreren bis zahlreichen Ergebnissen in den einen und von Einzelfunden in den andern Landes-teilen, führte bei manchen Arten zu einer befriedigenden Übersicht. Von einem Verzeichnis der Fundorte wurde abgesehen. Zu ihrer besseren Lokalisierung sind die Namen benachbarter, bekannterer Ortschaften, Täler, Flüsse, Seen, Pässe usw. beigelegt worden.

Textliche Darstellung

Die Untersuchungsergebnisse wurden für jede Art in einem besondern Abschnitt und nach einheitlichem Schema dargestellt. Nomenklatur und Reihenfolge, letztere mit Ausnahme der Unterfamilien, entsprechen dem *Catalogus Coleopterorum regionis palaearticae* von A. WINKLER 1929, soweit die Nomenklaturregeln keine Änderungen bedingen. Wo erforderlich sind Synonyme der alten schweizerischen und der ausländischen Literatur in Klammern beigelegt. Vereinzelt waren auch kurze Vorbemerkungen angezeigt. Dabei erwies sich das Werk von FREUDE, H., HARDE, K.W., LOHSE, G.H., 1966. *Die Käfer Mitteleuropas* Band 9 87. Familie *Cerambycidae* als vorzügliches Hilfsmittel. Es wird zweifellos während der nächsten Jahrzehnte für die Bestimmung der mitteleuropäischen und auch der schweizerischen Bockkäfer begleitend sein, weshalb die nämliche Reihenfolge der Unterfamilien gewählt wurde. Dort nicht aufgeführte Arten werden hier in die Bestimmungstabellen eingefügt und beschrieben. Die vor 1900 bekannte Verbreitung jeder Species ist unter Alter schweizerischer Literatur (AL) wiedergegeben und dabei die neue Zoneneinteilung berücksichtigt worden. Sie umfasst die Publikationen von K. DIETRICH 1865, V. VON GAUTARD und G. STIERLIN 1867, E. KILLIAS 1888/94, E. FAVRE 1890, G. STIERLIN 1886/1900 und die einbezogenen kleinern Quellen. Auf jene Zeitspanne hinweisende spätere Angaben wurden ebenfalls berücksichtigt. Dies ermöglicht einen Vergleich der früheren und der seit 1900 bekannt gewordenen Verbreitung und für manche Arten ein abgerundetes Bild ihres Gesamtvorkommens in der Schweiz. Funde seit 1900 sind im Absatz SF zusammengefasst. Erstfunde sind als Neu für die Schweiz, solche die in G. STIERLINS *Coleoptera Helvetiae* 1900 nicht erwähnt, aber anderwärts publiziert worden sind, als Neu für das Inventar bezeichnet. Als neu gelten auch Vorkommen in Landesteilen und Zonen, in welchen die betreffende Art vor 1900 nicht nachgewiesen worden ist. In allen diesen Fällen sind, soweit bekannt, die genauen Fundorte, das Fangdatum, die Anzahl der Exemplare sowie der Name des Sammlers vermerkt. Die den Fundorten beigelegten Höhenangaben wurden, soweit nicht aus den Etiquetten ersichtlich, offiziellen geographischen Karten oder dem *Schweizerischen Ortslexikon* 1966 entnommen. Bei ganz seltenen oder verschwundenen Arten sind auch Funde aus dem 19. Jahrhundert berücksichtigt worden. Ferner folgen durchwegs unter VN Angaben über die Verbreitung in den Nachbarländern oder in deren an die Schweiz angrenzenden Regionen. Im Abschnitt Biologie sind Erscheinungs- und Flugzeiten jeder Species wiedergegeben, wie sie aus den

Fundzetteln der revidierten Bestände, den Auszügen aus den Sammlungen und erhaltenen Auskünften hervorgehen. Dazu alle Bemerkungen über die besonderen Umstände, unter denen die Tiere beobachtet und erbeutet wurden, wie nähere Umgebung, befallene Pflanzen und Teile derselben, Entwicklungszyklus, zahlenmässiges Auftreten, Schädlichkeit usw. Das Fehlen derartiger Hinweise war bei den *Cerambycidae* noch viel ausgesprochener als bei den schweizerischen *Scarabaeidae* und *Lucanidae*. «Unsere Sammler sind oft noch allzusehr Jäger, verlassen sich auf ihr gutes Gedächtnis und bedenken nicht, dass von Objekten für Dritte in der Regel nur die an den Nadeln jedes einzelnen Exemplars befindlichen Vermerke verfügbar sind, sobald die Sammlung einmal aus der Hand gegeben wird. Ohne möglichst vollständige Fundzettel geht eine Unsumme von Einzelbeobachtungen verloren, die zusammen geeignet gewesen wären, die Kenntnisse über Verbreitung und Lebensweise der betreffenden Species zu ergänzen und eine erweiterte Grundlage für künftige Bearbeitung abzugeben.» (ALLENSPACH 1971). Eine bemerkenswerte Ausnahme bildet die biologische Abteilung der Sammlung R. JULLIARD-Genf, in welcher versucht wurde, den Entwicklungszyklus mancher Arten mit zugehörigen Stücken aus den Brutbäumen darzustellen und durch entsprechende Notizen zu erläutern.

Wo genügende Beobachtungen aus dem Inland fehlen, wurden Angaben aus der ausländischen Literatur herangezogen, um einige knappe Hinweise für künftige Nachforschungen geben zu können. Solche fanden sich namentlich bei L.M. PLANET, 1924 und F. PICARD, 1929. Als besonders wertvoll erwies sich die *Biologie mitteleuropäischer Bockkäfer*, 1966 C. VON DEMELTS, die als umfassende und wegweisende Grundlage auch für die schweizerischen *Cerambycidae* zu gelten hat. Weitere Einzelheiten zum Text sind aus den nachstehenden Erklärungen der Abkürzungen ersichtlich.

Erklärung der Abkürzungen

A	Verfasser
AL	Alte schweizerische Literatur (bis 1900)
BNC	Bündner Naturhistorisches und Nationalparkmuseum Chur
Dt	Dietrich, Kaspar (AL)
Ex.	Exemplar
ETH	Entomologisches Institut der Eidgenössischen-Technischen Hochschule Zürich
Fa	Favre, Emile (AL)
H	Heer, Oswald (AL)
Ki	Killias, Eduard (AL)

MBA	Naturhistorisches Museum Basel, Entomologische Abteilung
MBE	Naturhistorisches Museum Bern, Entomologische Abteilung
MGE	Muséum d'Histoire naturelle, Genève, Département d'entomologie
MLA	Musée zoologique, Lausanne, Département d'entomologie
SF	Seitherige Funde (seit 1900) und Verbreitung
St	Stierlin, Gustav 1900 (AL)
St 05/07	Stierlin, Gustav 1905/07
St + G	Stierlin, Gustav und von Gautard, Valentin (AL)
VN	Verbreitung in Nachbarländern oder deren benachbarter Regionen
WK:E	Winkler, A., 1929. <i>Catalogus Coleopterorum regionis palae-arcticae. Phytophaga</i>

Namen der Kantone und deren offizielle Abkürzungen

AG	Aargau	GE	Genève/Genf	SZ	Schwyz
AR	Appenzell	GL	Glarus	TG	Thurgau
	AR	GR	Graubünden/	TI	Ticino/Tessin
AI	Appenzell		Bünden	NW	Nidwalden
	IR	LU	Luzern	OW	Obwalden
BL	Basel-Land	NE	Neuchâtel/	UR	Uri
BS	Basel-Stadt		Neuenburg	VD	Vaud/Waadts
BE	Bern	SG	St. Gallen	VS	Valais/Wallis
FR	Fribourg/ Freiburg	SH	Schaffhausen		
		SO	Solothurn		

Andere Abkürzungen, Satzzeichen, Signaturen

I, II, . . . XII	Bezeichnung der Monate
Personennamen in Klammern nach Fundortsbezeichnung	Namen des oder der Sammler. Für Personen, die im «Verzeichnis der Sammler und Sammlungen» aufgeführt sind, wird der Anfangsbuchstabe des Vornamens nicht angegeben.
Personennamen in Klammern, durch / getrennt	Sammler/Beleg jetzt in coll...

Personennamen und
Abkürzungen,
durch / getrennt

Sammler/Beleg jetzt im Museum

...m nach Fundort

Höhe über Meer

± nach Fundort

Die genaue Fundstelle und ihre Höhe über Meer sind nicht bekannt. Wird hauptsächlich nach Bergnamen angewandt. Extreme Angaben ohne dieses Zeichen wurden den Fundortetiketten entnommen. Sie betreffen in der Regel vom Winde, mit Brennholz oder sonstwie auf Berge, Hochpässe, zu Hotels, Clubhütten, Hochstationen von Bergbahnen oder Aufzügen verfrachtete «Zufallsfunde». Die für Monte Generoso TI mit 1594/95 m angegebene Höhe bezieht sich auf Mte Generoso-Vetta, die Bergstation der Zahnradbahn. Die Gipfelhöhe beträgt 1702 m.

?

Der Fundort oder die Jahreszahl sind dem Verfasser nicht bekannt.

(?)

Sammler nicht bekannt.

; ... ; ... ;

Durch Strichpunkte werden Zonen oder Unterzonen getrennt.

Fundortsignaturen

Fundorte vor 1900

○ □ △

Fundorte vor 1900, ungenaue Angaben

◊ ◻ ▴

Fundorte seit 1900

● ■ ▲

Fundorte seit 1900, ungenaue Angaben

◐ ◑ ◒

Fundorte vor und seit 1900

◉ ◊ ◻

Fundorte vor und seit 1900, ungenaue Angaben

◐